

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

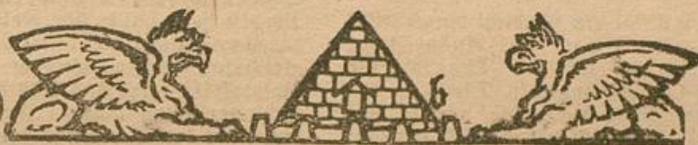
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1922

1.10.1922 (No. 40)

Die Pyramide Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

11. Jahrg. No 40



1. Okt. 1922

Karl Hofmann / Die badischen Prägungen der Deutschen Reichsmünzen
1872—1922.

Durch das „Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen“ vom 4. Dezember 1871 war die neue Deutsche Reichswährung begründet. Die grundlegenden Bestimmungen darin lauten: Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes 139 $\frac{1}{2}$ Stück ausgebracht werden. Der zehnte Teil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in hundert Pfennige eingeteilt. Außer der Reichsgoldmünze zu 10 Mark sollen ferner ausgeprägt werden: Reichsgoldmünzen zu 20 Mark, von welchen aus einem Pfunde feinen Goldes 69 $\frac{1}{2}$ Stück ausgebracht werden. Das Mischungsverhältnis der Reichsgoldmünzen wird auf 900 Tausendteile Gold und 100 Tausendteile Kupfer hergestellt. Es werden demnach 125,55 Zehnmärkstüde oder 62,775 Zwanzigmärkstüde je ein Pfund wiegen. Die Reichsgoldmünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Inschrift „Deutsches Reich“ mit der Angabe des Wertes in Mark sowie die Jahreszahl der Ausprägung, auf der anderen Seite das Bildnis des Landesherren mit einer entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen.“

Das Münzgesetz vom 9. Juli 1873 fügte dann noch die weiteren Einzelbestimmungen hinzu: An die Stelle der in Deutschland geltenden Landeswährungen tritt die Reichsgoldwährung. Ihre Rechnungseinheit bildet die Mark. Außer den im Gesetz vom 4. Dezember 1871 bezeichneten Reichsgoldmünzen sollen ferner ausgeprägt werden Reichsgoldmünzen zu fünf Mark, von welchen aus einem Pfunde feinen Goldes 279 Stück ausgebracht werden. Außer den Reichsgoldmünzen sollen als Reichsmünzen und zwar als 1. Silbermünzen Fünfmärkstüde, Zweimärkstüde, Einmärkstüde, Fünfzigpfennigstüde und Zwanzigpfennigstüde, 2. als Nickelmünzen Zehnpfennigstüde und Fünfpfennigstüde, 3. als Kupfermünzen Zweipfennigstüde und Einpfennigstüde ausgeprägt werden. Bei Ausprägung der Silbermünzen wird das Pfund feinen Silbers in 20 Fünfmärkstüde, 50 Zweimärkstüde, 100 Einmärkstüde, 200 Fünfzigpfennigstüde und in 500 Zwanzigpfennigstüde ausgebracht. Das Mischungsverhältnis beträgt 900 Teile Silber und 100 Teile Kupfer, so daß 90 Mark in Silbermünzen ein Pfund wiegen.

Die Silbermünzen über eine Mark tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Inschrift „Deutsches Reich“ und mit der Angabe des Wertes in Mark, sowie mit der Jahreszahl der Ausprägung, auf der andern Seite das Bildnis des Landesherren . . . mit einer entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen. Die übrigen Silbermünzen, die Nickel- und Kupfermünzen tragen auf der einen Seite die Wertangabe, die Jahreszahl und die Inschrift „Deutsches Reich“, auf der andern Seite den Reichsadler und das Münzzeichen.

Die Silber-, Nickel- und Kupfermünzen werden auf den Münzstätten derjenigen Bundesstaaten, welche sich dazu bereit erklären, ausgeprägt.“

Nachdem das Reichsmünzgesetz vom 9. Juli 1873 in Kraft getreten war, trat an die Stelle der einzelnen Landeswährungen die Reichsgoldwährung, deren Rechnungseinheit die Mark zu 100 Pfennigen war. In Baden wurde die Reichsmarkrechnung auf 1. Januar 1875 eingeführt; kurz darauf (17. Februar 1875) erhielt das Zehnmärkstüde die Benennung Krone und das Zwanzigmärkstüde Doppelkrone, während man in Zukunft das Fünfmärkstüde in Gold halbe Krone benannte. Nachdem endlich mit dem 1. Januar 1876 auch der letzte Rest der einzelnen Landeswährungen verschwunden war, hatte von diesem Tag an das Deutsche Reich die ausschließlich Goldwährung.

Die anfänglich festgesetzten Münzsorten erfuhren im Laufe der Zeit noch verschiedene Veränderungen. Im Jahre 1886 traten an die Stelle der silbernen Zwanzigpfennigstüde, die sich im Verkehr wegen ihrer Kleinheit als unhandlich erwiesen, Zwanzigpfennigstüde in Nickel.

Auch die Fünfmärkstüde in Gold (Halbkronen) wurden im Jahre 1878 letztmals ausgeprägt. Dazu kam dann im Jahre 1908 an Stelle des ehemaligen Talers das Dreimärkstüde in Silber und 1909 die Fünfundzwanzigpfennigstüde aus Neinnickel.

Mit dem Beginn des Jahres 1900 erfuhr die Zeichnung des Reichsadlers auf den Münzen eine Aenderung. Der auf dem Adler befindliche Brustschild wurde kleiner, die Schwänge des Adlers größer und hängend, das Schwanzstück reicher verziert, so daß das Bild nun den Anforderungen der Heraldik entsprach. Da der Adler seit 1900 größer erscheint, erhielt er auch die Benennung „großer“, der vorhergehende „kleiner Adler“.

Mit der Ausprägung der Reichsmünzen betraute man die Münzstätten Berlin (mit dem Münzzeichen (A)), Hannover (B), Frankfurt a. M. (C), München (D), Dresden-Muldener Hütte (E), Stuttgart (F), Karlsruhe (G), Darmstadt (H), Hamburg (J). Davon gingen wieder ein Hannover 1878, Frankfurt a. M. 1879, und Darmstadt 1882. Den Münzstätten wurden zur Prägung der Nickel- und Kupfermünzen die fertigen Plättchen von der Reichsmünzverwaltung zur Verfügung gestellt.

Die Münzstätte Karlsruhe sollte laut Bundesratsbeschluß vom 19. Februar 1877 insgesamt 5,9 Prozent aller Reichsmünzen ausprägen; am 12. Dezember 1888 wurde diese Zahl auf 6,10 Prozent erhöht. Mit dem Münzzeichen G versehen

kamen hier in dem abgelaufenen halben Jahrhundert 1873 bis 1921 (einschließlich) folgende Sorten und Mengen Reichsmünzen zur Ausprägung.

I. Kupfermünzen.

Das verwendete Metall ist eine Legierung von 95 Teilen Kupfer, 4 Teilen Zinn und 1 Teil Zink; seit Ende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden 93,5 Teile Kupfer, 4 Teile Zinn und 2,5 Teile Zink verwendet. Die Farbe ist kupferrot oder kupfergelb. Die Kupfermünzen tragen auf der Vorderseite den Reichsadler, darunter das durch die Schwanzspitze geteilte zweifache Münzzeichen GG. Auf der Rückseite haben sie in dem Felde die großen Wertzahlen 2 bzw. 1, darüber bogig die Umschrift DEUTSCHES REICH und die Jahreszahl unten zwischen zwei runden Punkten . PFENNIG. Außen herum auf beiden Seiten innerhalb des Stäbchens zeigt sich eine Linienfassung. Der Außenrand ist meist glatt, doch zuweilen auch senkrecht oder schräg gestrichelt oder geriffelt. Der Stempel zu beiden Seiten ist von Weigand (Berlin) geschnitten.

1. Das Einpfennigstück hat ein Gewicht von 2 Gramm bei einem Durchmesser von 17,5 mm. Die Ausprägung begann in Karlsruhe am 9. November 1873 und endigte im Mai 1915. Die erste Art mit dem kleinen Reichsadler wurde 1873—1876, 1885—1889, die zweite Art mit dem großen Reichsadler 1890—1898 und 1900—1915 geprägt. Die Gesamtprägung betrug in diesem Zeitraum 96 808 353 Stück im Wert von 968 083,53 Mark.

2. Das Zweipfennigstück hat ein Gewicht von 3,33333 Gramm bei einem Durchmesser von 22 mm. Die Ausprägung begann in der Karlsruher Münze am gleichen Tag wie die des Einpfennigstücks und endete im Oktober 1916. Die erste Art (kleiner Reichsadler) wurde von 1873—1876, die zweite Art (großer Reichsadler) 1904—1908, 1910—1914 und 1916 geprägt und zwar zusammen 30 896 721 Stück im Betrag von 617 935,42 Mark.

II. Nickelmünzen.

Das verwendete Metall ist eine Legierung von 75 Teilen Kupfer und 25 Teilen Nickel. Die Stempelzeichnung, die derjenigen der Kupfermünzen entspricht, ist von Kullrich (Vorderseite) und Weigand (Rückseite).

1. Das Fünfpfennigstück hat ein Gewicht von 2,5 Gramm und einen Durchmesser von 19 mm. Die Vorderseite trägt den Reichsadler mit dem Münzzeichen wie bei den Kupfermünzen. Die Rückseite hat in der Mitte auf dem Felde die große Wertzahl 5, darüber bogig die Umschrift DEUTSCHES REICH nebst der Jahreszahl und unten zwischen zwei runden Punkten . PFENNIG. Die erste Art kam in Karlsruhe 1874 bis 1876, 1888, 1889 (1875 und 1876 auch am Rand senkrecht schwach gerippt), die zweite Art (großer Adler) 1890—1895, 1897—1915 zur Ausprägung. Die Prägung von 1897 hat teils schlanke, teils breites Münzzeichen GG. In der Zeit vom 20. September 1874 bis März 1915 wurden in Karlsruhe 50 923 480 Stück zu 2 546 174 Mark geprägt.

2. Das Zehnpfennigstück wiegt 4 Gramm bei einem Durchmesser von 21 mm. Die Stempelzeichnung ist die gleiche wie beim Fünfpfennigstück, nur daß statt 5 die Wertzahl 10 steht. Die erste Art (kleiner Adler) wurde vom 9. November 1873 bis Ende 1889, die zweite (großer Reichsadler) 1890—1893 und 1896 bis Ende Januar 1915 geprägt, und zwar 49 279 832 Stück im Betrag von 4 927 983,20 Mark.

3. Das Zwanzigpfennigstück, das im Jahre 1887 an die Stelle der gleichwertigen, im Verkehr aber ganz unhandlichen Silbermünze trat, wiegt zwar nicht in der Legierung, aber in der Zeichnung des Stempels etwas von den übrigen Nickelstücken ab. Die Vorderseite ist von Kullrich, die Rückseite von Weigand entworfen. Das Stück hat ein Gewicht von 6,25 Gramm und einen Durchmesser von 23 mm. Auf der Vorderseite zeigt es zwischen dem Perlen- und äußeren Schnurkreis einen oben offenen u. unten mit einem schmalen Knoten verbundenen Eichenkranz. Die Rückseite trägt in der Mitte in dem von einem Perlenkreis umgebenen Feld die große Wertzahl 20 wagrecht schraffiert. Zwischen dem Perlenkreis und dem äußeren Schnurkreis findet sich oben bogig die Umschrift DEUTSCHES REICH und die Jahreszahl, unten bogig zwischen zwei fünfspitzigen Sternen „20 PFENNIG“. Die erste Art mit dem kleinen Adler wurde 1887 und 1888, die zweite, mit dem großen, 1890 und 1892 ausgegeben. Begonnen wurde in Karlsruhe mit der Prägung im Januar 1887 und letztmals geprägt im November 1892. Im ganzen stammen aus der dortigen Münze 1 526 771 Stück mit einem Wert von 305 354,20 Mark.

4. Das Fünfundzwanzigpfennigstück wurde im Jahre 1909 zur Ausprägung gebracht, da sich nach Einzug der Zwanzigpfennigstücke wieder zwischen dem Zehner und der halben Mark eine Lücke fühlbar gemacht hatte. Es wurde aus Reinnickel hergestellt und wiegt bei einem Durchmesser von

23 mm drei Gramm. Der Stempel weicht vollständig von dem der übrigen Reichsmünzen ab. Die Vorderseite zeigt in neuer Zeichnung den großen Reichsadler mit der darüber schwebenden Kaiserkrone, Krone und Schwanzspitze des Wappentieres reichen bis zum Randstab, rechts und links des Adlers stehen bogig die Worte „DEUTSCHES REICH“ und die Jahreszahl. Die Rückseite hat in der Mitte die Wertzahl 25 und darunter . PFENNIG. Das Ganze ist umrahmt von einem aus vier Nerven bestehenden, unten mit einem Band gebundenen Kranz; innerhalb des Nervenkranzes steht das große Münzzeichen G. Das Stück ist beiderseits ohne Perlenkreis, hat aber glatten Rand. Die Münzstätte Karlsruhe begann im November 1909 mit der Ausprägung und stellte sie im Oktober 1911 wieder ein. In dieser Zeit wurden 1 831 564 Stück hergestellt mit einem Nennwert von 457 891 Mark.

III. Silbermünzen.

Die deutschen Reichsilbermünzen haben einen Feingehalt von $\frac{7}{10}$, d. h. zu 900 Tausendteilen Feinsilber kommen 100 Teile Kupfer. Die beiden kleinsten Silbermünzen waren ursprünglich das Zwanzig- und das Fünzigpfennigstück.

1. Das Zwanzigpfennigstück hat ein Gewicht (= Raughgewicht) von 1,1111 Gramm und einen Durchmesser von 16 mm; das Gewicht an Feinsilber (= Feingewicht) ist 1 Gramm. Der Stempel dessen Vorderseite von Kullrich, dessen Rückseite von Weigand geschnitten ist, trägt auf der Vorderseite in dem Felde den kleinen Reichsadler, darunter das zweifache, durch die Schwanzspitze des Wappentieres getrennte Münzzeichen GG. Die Rückseite hat in dem Felde in der Mitte die große Wertzahl 20, darüber bogig DEUTSCHES REICH nebst der Jahreszahl, unten gleichfalls bogig zwischen zwei runden Punkten . PFENNIG. Beiderseits zeigt das Stück einen Perlenkreis bei einem senkrecht gerippten Rand. Geprägt wurde die Münze in Karlsruhe mit den Jahreszahlen 1873—1876 vom 9. November 1873 bis Ende 1876; aus dieser Münzstätte gingen insgesamt 15 804 343 Stücke hervor mit einem Nennwert von 3 160 868,60 Mark. Zu Ende des Jahres 1902 wurden die Stücke als unhandlich und wenig beliebt dem Verkehr wieder entzogen.

2. Das Fünzigpfennigstück mit dem nämlichen Stempel wie das Zwanzigpfennigstück (nur wurde hier die Wertzahl durch 50 ersetzt), hat ein Raughgewicht von 2,77777 Gramm und ein Feingewicht von 2,5 Gramm bei einem Durchmesser von 20 mm. Am 9. September 1875 wurde es erstmals geprägt und dann diese Art a letztmals im Dezember 1876.

Da leicht im Verkehr zwischen dieser Münze und dem Zehnpfennigstück aus Nickel Verwechslungen entstanden, nahm man am Stempel eine Änderung vor, und so entstand dann die Art b, die 1877 in Karlsruhe geprägt wurde. Hier zeigt die Vorderseite den kleinen Reichsadler in einem oben offenen, unten durch einen Knoten verbundenen Eichenkranz, darunter das einfache Münzzeichen G. Die Rückseite hat ebenso einen oben offenen, unten durch eine Bandschleife verbundenen Eichenkranz und darin die zweizeilige Umschrift 50 PFENNIG. Außerhalb des Kranzes steht oben bogig DEUTSCHES REICH nebst der Jahreszahl. Die Rückseite und der Adler der Vorderseite sind von Kullrich, der Kranz um das Wappentier von Weigand geschnitten. Diese Art der Münze kam im Jahr 1877 zur Ausprägung.

Im Jahre 1896 entstand eine Art c dadurch, daß der große Reichsadler an die Stelle des kleinen trat; sonst ist sie der vorigen gleich. Alle drei Arten (die dritte wurde in den Jahren 1890—1904 in Karlsruhe hergestellt) haben einen Perlenkreis und senkrecht gerippten Rand. Vom 9. September 1875 bis Ende Dezember 1904 gingen 3 890 668 Stück aus der Karlsruher Münzstätte hervor.

3. Das Halbmarkstück, das von 1905 bis September 1919 geprägt wurde, ist im Stempel der Art c des Fünzigpfennigstückes fast gleich; nur ist die Wertbenennung „50 PFENNIG“ durch $\frac{1}{2}$ Mark ersetzt. Der Außenrand erhielt eine stärkere Riffelung — 90 Rippen, statt bisher 120 —. Das ganze innere Gepräge auf beiden Seiten, mit Ausnahme des Adlers auf der Vorderseite, ist noch etwas verkleinert. Das Halbmarkstück ist die einzige alte Reichsmünze, die den Weltkrieg bis Ende September 1918 erlebt hat, allerdings in den letzten Jahren nur unter einem schwarzen Ueberzug. Im ganzen kamen mit dem Münzzeichen G 17 747 657 Stück zur Ausprägung.

4. Das Einmarkstück wurde erstmals am 9. November 1873 in Karlsruhe geprägt. Es hat ein Raughgewicht von 5,55556 Gramm, ein Feingewicht von 5 Gramm und einen Durchmesser von 24 mm. Die Vorderseite, von Kullrich geschnitten, trägt nur den Reichsadler und darunter das durch das Schwanzende desselben geteilte zweifache Münzzeichen GG. Die Rückseite, eine Arbeit von Ries (München) hat in der Mitte in einem unten durch eine Bandschleife verbundenen und oben offenen Eichenkranz die zweizeilige Wertangabe 1 MARK. Außerhalb des Kranzes steht oben bogig DEUTSCHES REICH und unten

die Jahreszahl der Prägung. Beiderseits ist ein Perlenkreis, der Rand senkrecht gerippt. (Art a.) Nach diesem Stempel wurde 1874—1876, 1878, 1880—1883, 1885—1886 geprägt.

Durch Einschlagung des großen Reichsadlers entstand eine Art b mit den Jahreszahlen 1892, 1894, 1896 und 1899—1915. Als im September 1915 die Prägung eingestellt wurde, hatten insgesamt 26 779 777 Einmarkstücke die Karlsruher Münze verlassen.

5. Das Zweimarkstück hat ein Raughgewicht von 11,1111 Gramm, ein Feingewicht von 10 Gramm und einen Durchmesser von 28 mm. In Karlsruhe wurde am 9. Juli 1876 das erste Zweimarkstück geprägt, das letzte im Juni 1913. Die Münze trägt auf der einen Seite im Feld den (kleinen) Reichsadler, darüber die schwebende Kaiserkrone. Oben steht bogig DEUTSCHES REICH nebst der Jahreszahl, unten bogig zwischen zwei fünfstrahligen Sternen ZWEI MARK.

Die andere Seite zeigt das links gewendete Kopfbild des Landesfürsten mit der Umschrift FRIEDRICH GROSSHERZOG VON BADEN. Unter dem Bildnis steht das Münzzeichen G. Der Innenrand auf beiden Seiten wird durch ein ringsherumlaufendes Stäbchen und einen innerhalb des Stäbchens befindlichen Perlenkreis gebildet. Der Außenrand ist senkrecht stark gerippt. Diese (erste) Art mit dem kleinen Reichsadler wurde 1876—1877, 1880, 1883, 1888 geprägt. Eine zweite Art entstand durch Einschlagung des großen Reichsadlers und kam 1892, 1894, 1896 und 1898—1902 zur Ausprägung. Im Jahre 1902 wurden von dieser zweiten Art noch 5368 Stück hergestellt. Bald nach Jahresbeginn 1902 (50jähr. Regierungsfeier des Großherzogs Friedrich I.) begann die Karlsruher Münze ein Zweimarkstück auszuprägen, das den rechtsgewendeten Kopf des Landesfürsten nach dem Entwurf von R. Mayer in Karlsruhe trug. Von dieser dritten Art wurden 1902 noch 396 500 Mark hergestellt; von da ab bis zum Tode des Großherzogs im September 1907 kamen nur noch solche Stücke zur Ausprägung.

Eine vierte Art (5368 Stück) erschien als Gedenkmünze zur 50jährigen Regierungsfeier im Frühjahr 1902. Die Wappenseite ist die nämliche wie beim eben erwähnten Stück. Dagegen zeigt die Bildseite den von R. Mayer entworfenen rechtsgewendeten Kopf des Landesfürsten; darunter liegt ein Lorbeerzweig, u. dazwischen stehen zweizeilig die Jahreszahlen 1852/1902. Die Bildseite hat die übliche Umschrift in etwas veränderter Form und weder Perlenkranz noch Münzzeichen. Eine fünfte Art kam zur goldenen Hochzeit des Großherzogs-paares (29. 9. 06) zur Ausgabe mit 700 000 Stück. Die Wappenseite ist die gleiche wie bei der vorhergehenden Art. Die andere Seite zeigt die von R. Mayer entworfenen nach rechts gewendeten Brustbilder des Großherzogs-paares. Die Umschrift in der Zeichnung lautet: FRIEDRICH UND LUISE VON BADEN . 1856 . 1906 . Dabei ist das Bild des Großherzogs vor dem der Großherzogin; Perlenkreis und Münzzeichen fehlen. Auf den Tod des Großherzogs (Sept. 1907) kam die sechste Art zur Ausprägung. Diese ist der vierten in allem gleich; nur steht unter dem Kopf statt des Lorbeerzweigs mit den beiden Zahlen ein fünfzähliger Stern (= geboren) und „1825 † 1907“. Endlich brachte der Regierungsantritt des Großherzogs Friedrich II. eine siebente Art. Die Wappenseite ist so wie vorher mit der Jahreszahl 1908. Die andere Seite trägt das Kopfbild des Landesfürsten links gewendet und die Umschrift: FRIEDRICH II. GROSSHERZOG VON BADEN. Unter dem Bild steht das Münzzeichen G. (Vom Jahre 1911 sollen auch Stücke vorhanden sein mit dem Münzzeichen A!) In diesem Jahre kamen 77 000 Stück zur Ausprägung.

Die letzten Zweimarkstücke kamen aus der badischen Münzstätte im Juni 1913; seit 1876 wurden insgesamt 9 104 280 Stück ausgeprägt.

6. Dreimarkstücke. Das Dreimarkstück (als Ersatz für den früheren Taler) hat ein Raughgewicht von 16,6667 Gramm, ein Feingewicht von 15 Gramm bei einem Durchmesser von 33 mm. Der Stempel der Wappenseite ist wie beim Zweimarkstück (bei veränderter Wertzahl) von Kullrich, ebenso das Rad für die Handschrift, die Bildseite von R. Mayer. Die Bildseite zeigt den linksgewendeten Kopf des Großherzogs mit der Umschrift FRIEDRICH II. GROSSHERZOG VON BADEN und darunter das Münzzeichen G. Der Innenrand besteht beiderseits aus Perlenkreis und Stäbchen. Der Außenrand ist glatt und trägt die vertiefte Aufschrift „GOTT ∞ + ∞ MIT ∞ + ∞ UNS ∞ + ∞“. Die erste Ausprägung in Karlsruhe erfolgte im September 1908. Es sind Stücke vorhanden von 1908—1915; im September dieses Jahres wurde die Prägung eingestellt, nachdem 3 464 251 Stück aus der Münzstätte hervorgegangen waren.

7. Fünfmarsstücke. Das Fünfmarsstück (in Silber) hat ein Raughgewicht von 27,7778 Gramm, bei einem Feingewicht von 25 Gramm und einem Durchmesser von 38 mm. Der Stempel der Wappenseite aller Arten stammt von Kullrich, ebenso das Rad zur Handschrift. Die erste Art mit dem kleinen Reichsadler wurde in den Jahren 1875—1876 und 1888 geprägt.

Die Bildseite trägt den linksgewendeten Kopf des Landesfürsten, von Schnitzpahn (Darmstadt) geschnitten, nebst der Umschrift FRIEDRICH GROSSHERZOG VON BADEN mit der Jahreszahl und unter dem Kopf das Münzzeichen. Die zweite Art (1891, 1893—1894, 1898—1902) unterscheidet sich von der vorigen nur durch den großen Reichsadler. Dadurch, daß seit 1902 der von R. Mayer entworfene, rechtsgewendete Kopf verwendet wurde, entstand eine dritte Art. Zur 50-jährigen Regierungsfeier (1902), zur Silberhochzeit (1906) und zum Todestag des Großherzogs Friedrich I. (1907) kamen dann mit der entsprechenden Wertbezeichnung auch die drei Arten Gedenkmünzen wie beim Zweimarkstück zur Ausprägung. Die siebente Art wurde dann in den Jahren 1908 und 1913 ausgeprägt mit dem Kopf Friedrichs II., der Umschrift und Handschrift wie beim Dreimarkstück von 1908, bei veränderter Wertzahl. Die Ausprägung begann am 17. Januar 1875 und endigte im November 1913 mit im ganzen 3 272 973 Stück. Mit dem neuen Bild des Großherzogs wurden 1902 noch 640 000 Mark geprägt und Gedenkmünzen im gleichen Jahr 50 024 Stück; 1906 dagegen betrug die Zahl der Gedenkmünzen 300 000. Unter den Fünfmarsstücken der Jahrgänge 1875, 1876, 1888 und 1891 finden sich auch Stücke, auf denen bei der Prägung infolge angefehter kleiner Metallteilchen im Stempel bei dem Buchstaben A in BADEN der Querstrich fehlt; diese Erscheinung ist also ein Prägefehler.

IV. Goldmünzen.

Die deutschen Reichsgoldmünzen enthalten 900 Tausendteile Gold und 100 Teile Kupfer. Die Stempel (Wappenseite) sind von Kullrich und (Bildseite) von Schnitzpahn.

1. Die halbe Krone (5 M.). Die halbe Krone (das Fünfmarsstück in Gold) hat ein Raughgewicht von 1,90124 Gramm, bei einem Feingewicht von 1,79211 (= Feingold) und einem Durchmesser von 17 mm. Die Wappenseite zeigt den (kleinen) Reichsadler mit der oben durch die schwebende Kaiserkrone geteilte Aufschrift: DEUTSCHES REICH nebst der Jahreszahl und unten bogig zwischen zwei fünfstrahligen Sternen die Wertangabe „5 MARK“. Die Bildseite trägt den linksgewendeten Kopf des Landesfürsten mit der Umschrift FRIEDRICH GROSSHERZOG VON BADEN und darunter das Münzzeichen G. Der Innenrand besteht beiderseits aus Perlenkreis und Stäbchen, der Außenrand ist glatt. In Karlsruhe wurden halbe Kronen nur im Jahre 1877 ausgeprägt und zwar 345 089 Stücke.

2. Die Krone (10 M.). Die Krone (das Zehnmarsstück) hat ein Raughgewicht von 3,98248 Gramm, ein Feingewicht von 3,58423 Gramm, bei einem Durchmesser von 19,5 mm. Die erste Art der Krone (1872—1873) zeigt auf der Wappenseite den kleinen Reichsadler mit der oben durch die Krone geteilten Aufschrift DEUTSCHES REICH und einen aus zwei Eichen und drei Eichenblättern gebildeten Zweig. Unten steht geradlinig, aber durch den Adlerschwanz geteilt die Wertangabe „10 M.“ und darunter bogig die Jahreszahl. Die Bildseite hat den gleichen Stempel wie die halbe Krone; der Innenrand besteht beiderseits aus Perlenkreis und Stäbchen, der Außenrand hat vertiefte Verzierungen. Die zweite Art (1875—1881 und 1888) zeigt den gleichen Adler, wie die erste, ebenso die Aufschrift und daran anschließend die Jahreszahl; unten steht bogig zwischen 2 fünfstrahligen Sternen die Wertangabe „10 MARK“. Bildseite, Innen- und Außenrand sind genau wie bei der ersten Art. Eine dritte Art entstand dadurch, daß der kleine Adler der zweiten (wie seit 1890 auf allen Reichsmünzen) durch den großen ersetzt wurde. Die Stücke dieser Art kamen 1890—1891, 1893, 1896—1898, 1900—1902 zur Ausprägung. Die vierte Art ist der dritten in allem gleich, nur trägt die Bildseite den von R. Mayer entworfenen rechtsgewendeten Kopf des Landesfürsten; hiervon wurde neben der dritten Art im Jahre 1902 noch der Betrag von 304 000 Mark ausgeprägt, die übrigen verteilten sich auf die Jahre 1903—1907. Die fünfte Art endlich trägt das Bildnis Friedrichs II. nebst Umschrift wie das silberne Dreimarkstück. Diese Stücke stammen aus den Jahren 1909—1913. Mit der Ausprägung der Kronen wurde in Karlsruhe am 6. Oktober 1872 begonnen und im Februar 1913 geschlossen; innerhalb dieser Zeit verließen 5 023 665 Stücke die Münzstätte.

3. Die Doppelkrone (20 M.). Die Doppelkrone (Zwanzigmarsstück) hat ein Raughgewicht von 7,96495 Gramm, ein Feingewicht von 7,16846 Gramm und einen Durchmesser von 22,5 mm. Von dieser Münze wurden die nämlichen fünf Arten, wie von der Krone ausgeprägt unter entsprechender Nennung der Wertbezeichnung. Der Außenrand trägt bei allen auf glattem Rand zwischen je Raute, Stern und Ranke die vertiefte Schrift „GOTT ∞ + ∞ MIT ∞ + ∞ UNS ∞ + ∞“. Die erste Art kam 1872—1873, die zweite 1874, die dritte 1894—1895, die vierte 1902 und 1907, die fünfte 1913 und 1914 zur Ausprägung. Die Doppelkrone wurde zuerst am 25. Februar 1872 und zuletzt im März 1914 geprägt; die Gesamtzahl beträgt 2 438 919 Stücke.

V. Das Kriegs- und Nachkriegsgeld (1915—1921)

Während des Weltkriegs erfuhren die Bestimmungen des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 schon im November 1915 insofern eine Abänderung, als wegen der Knappheit von Kupfer und Nickel zunächst Fünfpfennigstücke aus Eisen, und dann 1916 Zehnpfennigstücke aus Eisen hergestellt wurden. Im Jahre 1917 trat an Stelle des Eisens beim Zehnpfennigstück Zink. Noch Ende 1916 begann auch die Prägung von Einpfennigstücken aus Aluminium und 1919 auch von Fünzigpfennigstücken aus dem nämlichen Metall. Zu all diesen Münzen stellte die Reichsmünzverwaltung den Münzstätten die Plättchen zur Verfügung.

1. Eisenmünzen. In der Münzstätte Karlsruhe begann im November 1915 die Ausprägung von eisernen Fünfpfennigstücken, die den bisherigen von Nickel in der Größe gleich waren; ebenso war der Stempel des Reichsadlers der Vorderseite der nämliche. Auf der Rückseite trat die Wertzahl 5 etwas in die Höhe und unten gradlinig und zweizeilig das Wort „PFENNIG“ und die Jahreszahl. Oben findet sich bogig „DEUTSCHES REICH“. Der Außenrand ist stark gerippt; doch finden sich auch viele Stücke mit glattem Rand, was als Prägefehler zu bezeichnen ist. Auch der Perlkranz am Innenrand der Rückseite ist bisweilen unvollständig, bisweilen fehlt er ganz. An Fünfpfennigstücken wurden in Karlsruhe vom 1. November 1915 bis 31. Dezember 1921 insgesamt 3 707 483,60 Mark ausgeprägt.

In den Jahren 1916 und 1917 erfolgte auch die Ausprägung von eisernen Zehnpfennigstücken, die in der Größe den Nickelzehnern gleich waren. Die Vorderseite trägt den großen Reichsadler in der nämlichen Größe wie auf dem Fünfpfennigstück; unter diesem aber fehlt das übliche doppelte Münzzeichen. Ringsum den Adler ist ein weitgefächter Punktkreis gegen den Stab des Innenrandes hin. Auf der Rückseite ist ebenso, wie beim Fünfpfennigstück, die große Wertzahl 10 etwas nach oben gerückt; darüber steht bogig DEUTSCHES REICH und darunter zweizeilig PFENNIG und die Jahreszahl. Der Innenrand hat Perlenkreis und Stab, der Außenrand ist glatt. In den beiden Jahren 1916 und 1917 (bis 1. November) kamen an eisernen Zehnpfennigstücken in Baden 1 296 551 Mark zur Ausprägung.

2. Zinkmünzen. Seit Juli 1917 wurden neben den eisernen auch schon Zehnpfennigstücke aus Zink hergestellt. Auch diese sind von derselben Größe, wie die aus Nickel und haben auf der Vorderseite genau den gleichen Stempel mit großem

Adler und Perlenkreis, aber wieder ohne Münzzeichen. Die Rückseite ist die gleiche, wie beim eisernen Zehner, bei glattem Rand. Von dieser Art wurden bis 31. Dezember 4 822 107,10 Mark ausgeprägt.

3. Aluminiummünzen. Im Dezember 1916 brachte die Karlsruher Münzstätte zur Probe auch Einpfennigstücke aus Aluminium zur Ausprägung. Diese Münze hat einen Durchmesser von 16 mm, also genau die Größe des ehemaligen silbernen Zwanzigpfennigstückes, von dem auch der Stempel der Vorderseite entlehnt ist; sie hat also den alten, kleinen Reichsadler und darunter das doppelte Münzzeichen GG. Die Rückseite zeigt in der Mitte die große Wertzahl 1; darüber steht bogig DEUTSCHES REICH und die Jahreszahl, unter der Wertzahl bogig „PFENNIG“. Der Innenrand besteht beiderseits nur aus einem einfachen Stab; der Außenrand ist glatt, manchmal auch ganz schwach senkrecht geriffelt. Die Probeprägung im Dezember 1916, die mit dieser Jahreszahl versehen ist, beläuft sich auf 180 Mark; es sind also insgesamt nur 18 000 solche Stücke vorhanden. Die letzte Prägung vom Jahre 1917 lieferte 3 196 320 Stücke. Seit Ende dieses Jahres wurden keine Einpfennigstücke aus Aluminium mehr geprägt.

Das Fünzigpfennigstück hat einen Durchmesser von 33 mm. Es trägt auf der einen Seite (der früheren Wappenseite) in der Mitte die große Wertzahl 50, unter derselben, zwischen zwei erhabenen geraden Linien, die bis zum Innenrand laufen, „Pfennig“ und darunter die Jahreszahl. Oberhalb der beiden Linien steht randbogig „Deutsches Reich“. Auf der andern Seite zeigt es ein aufrecht stehendes, dickes Nehrenbüschel und unter diesem das kleine Münzzeichen G. (Der einzige lateinische Buchstabe auf der Münze!). Quer über die Mitte des Nehrenbüschels, vom linken zum rechten Rand laufend, steht zweizeilig der Reimspruch: „Sich regen B ringt Segen“. Beide Seiten haben als Innenrand Perlenkreis und Stab; der Außenrand ist stark senkrecht gerippt. Vom Oktober 1919 bis 31. Dezember 1921 wurden 12 403 393,50 Mark geprägt.

Das Fünzigpfennigstück ist die letzte Münze, die am Ende des ersten Halbjahrhunderts der Reichswährung in Karlsruhe ausgeprägt wurde. Das Stück ist auch das erste, das den Reichsadler nicht mehr als Hoheitszeichen trägt, und zugleich auch das erste, das in der Aufschrift deutsche Schriftzeichen zeigt. Es steht somit nicht nur bezüglich des Metalls, sondern auch hinsichtlich der Zeichnung schon eigentlich außerhalb der beiden grundlegenden Gesetze der Reichsmarkwährung am Anfang einer neuen Zeit, dem „Zeitalter von Geldnot und Notgeld“.

Anna Seibert / Darmer Zeit!

Ich sinne still dem Tage nach. —
Hat er erfüllt, was ich geträumt,
Gegeben, was ich mir versprach?
Ach, alles hat der Tag versäumt.

Es ist das alte Dorf nicht mehr,
Einst selger Kindheit liebster Traum.
So fremd und kühl ist's um mich her,
Ich bin allein im öden Raum.

Dein arm Gewand ist mir zu schlecht,
O Bett, ich bin nicht länger dein!
Ich bin der Herr, du bist der Knecht,
Denn alle Ewigkeit ist mein!

Vergangenes will tiefe Ruh'
Und weiches, graues Dämmerlicht; —
Sie macht die Augen müde zu
Und alle Sehnsucht weckt sie nicht.

— — — Du Hüter, wird es noch nicht Tag?
Da horch — es klingt in all mein Leid
Die Kirchturmuhre mit hellem Schlag.
— — — Mich streift ein Hauch der Ewigkeit.

Druckfehlerberichtigung. In Heinrich Bierordts Gedicht „Jules Favre's Tränen“ in der letzten „Pyramide“ hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen „Höhnendem Spötteln hämischer Betteln“ (statt vlämischer!).

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Joho. Druck und Verlag: C. F. Müller (Karlsruher Tagblatt).